

Das Schaf im Wolfspelz

Autorin: Monika (mo.hue@web.de)

Mai 2006 (überarbeitete Version)

Spoiler: Harry Potter und der Orden des Phönix, Harry Potter und der Gefangene von Askaban

Charaktere: Sirius Black, Marauders, Familie Black, Familie Potter

Inhaltsangabe: Sirius Black ist mit sechzehn Jahren von zu Hause weggelaufen, weil er seine Familie wegen ihrer Weltanschauung gehasst hat. Er hatte sicher viele Gründe, es zu tun, doch was führte schließlich zum endgültigen Bruch mit seinem Elternhaus? Ich denke, er brauchte einen Auslöser, den berühmten Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Hier ist meine Version der Ereignisse, wie es gewesen sein *könnte*.

***Disclaimer:** Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J. K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Raincost Books, Carlsen Verlag und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Die Autorin dieser Geschichte verdient kein Geld damit und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.*

Anmerkung: Ein herzliches Dankeschön an meine Beta-Leser:

Georg, der selbst (sehr lesenswerte) Harry-Potter-Fanfiction schreibt, die ihr unter folgender Adresse findet:

<http://roma-online.de/hp/>

Jo, die so etwas wie die "ideale Leserin" ist. ☺

Christina, mit der zusammen ich seit nunmehr acht Jahren die Film- und Buchkritiken-Seite *Gesehen & Gelesen* betreibe.

<http://www.gesehen-und-gelesen.de>

Das Schaf im Wolfspelz

1

Im Salon des Stadthauses der Familie Black am Grimmauld Place 12 in London herrschte Stille. Das war ungewöhnlich, vor allem am Tag vor Weihnachten. Nicht einmal die Porträts an den Wänden wagten es, die Stimme zu erheben, sondern flüsterten nur miteinander, wobei sie verstohlen auf den verblichenen Gobelin mit dem Stammbaum der Blacks wiesen, der sich seit siebenhundert Jahren in der Familie befand und Kriege und Koboldrebellionen überstanden hatte.

Ganz unten, links neben dem Namen von Regulus Black, dem jüngsten Spross des Hauses, prangte ein frisches Loch. Es kündete davon, dass jemand in der vorherigen Nacht den Namen eines Familienmitglieds mit einem Brandzauber aus der Ahnentafel getilgt hatte. Die versengten Ränder rund um das Loch legten unmissverständlich Zeugnis davon ab.

2

Sirius Black saß im Schankraum des Leaky Cauldron in London, vor sich einen Teller mit Lammragout und einen Humpen Butterbier. Er war noch immer wie in Trance. Es war schon nach zehn Uhr abends, doch der Wirt, der ihn von früheren Besuchen her kannte, hatte eigens für Sirius die Küche noch einmal geöffnet, nachdem er sein Gepäck nach oben in ein Zimmer im ersten Stock gebracht hatte.

Die anderen Gäste schenkten dem jungen Mann mit dem wilden Ausdruck in den Augen, der mit einem großen Schrankkoffer in dem Pub aufgetaucht war und unter seinem Parka eine dunkelgrüne festliche Robe trug, als käme er gerade von einer Feier, kaum Beachtung. Sirius war das nur recht. Er war erst sechzehn, also noch nicht volljährig, und das Letzte, was er gebrauchen konnte, war jemand, der ihn zurück nach Hause zu seinen Eltern schickte. Von dort hatte er sich gerade - wie er hoffte für immer - verabschiedet. Und zwar, wie nicht anders zu erwarten gewesen war, mit einem großen Knall.

Nein, er hatte nicht vor, jemals in das Haus am Grimmauld Place zurückzukehren, und er wusste auch schon, wohin er sich wenden wollte, aber das würde bis zum nächsten Morgen warten müssen. Er hatte kurz überlegt, ob er den Fahrenden Ritter anhalten und die Stadt sofort verlassen sollte, hatte sich dann jedoch dagegen entschieden. Er fühlte sich ausgebrannt und brauchte erst einmal Zeit zum Nachdenken.

Sirius wandte sich dem Teller zu, der vor ihm stand. Eigentlich hatte er erwartet, dass er keinen Bissen herunterbekommen würde, doch zu seiner Überraschung hatte er einen wahren Bärenhunger. Er würde erst einmal essen, seine Situation in Ruhe überdenken und eine Nacht darüber schlafen, dann würde er weitersehen.

Sirius' Vater öffnete die Tür zu einem Kellerraum, den Sirius noch nie zuvor in ihrem Haus am Grimmauld Place bemerkt hatte. Es war eine dunkle, fensterlose Kammer mit unverputzten Steinwänden wie in der Küche. Bis auf ein Porträt, das an einer der Wände hing, war sie leer. Mr Black stieß seinen Sohn hinein.

"Da drinnen kannst du ein Weilchen über deine Gesinnung nachdenken", sagte er mit einem sardonischen Lächeln. "Wir gehen demnächst Muggel jagen, du kannst gerne mitkommen, falls du hier wieder raus willst!"

Mr Lestrangle, der hinter ihm stand, lachte schallend. Es klang wie das irre Gelächter eines Geistesgestörten. "Dein Urgroßvater wird dir übrigens Gesellschaft leisten!", rief er immer noch lachend und zeigte auf das Porträt.

Plötzlich stand Sirius' Mutter neben den beiden Männern und rief ihm zu: "Siehst du, was mit Leuten passiert, die Schande über die Familie bringen? Siehst du das, du Nichtsnutz?" Sie lachte ebenfalls und schlug die Tür zu, deren Holz sich plötzlich in Gitterstäbe verwandelte.

Sirius sah, wie sein Vater den Zauberstab erhob. Ein Strahl blauen Lichts schoss daraus hervor und er wusste, dass sein Gefängnis nun von außen magisch verriegelt war.

Er war allein. Allein und ohne jede Hoffnung, nach Hogwarts zurückzukehren ... oder seine Freunde jemals wieder zu sehen ... Er rüttelte an dem Gitter, doch draußen im Gang blieb alles still, niemand würde kommen und ihn herauslassen ... nie mehr ...

Das Pochen wurde lauter, doch es dauerte fast eine Minute, bis Sirius merkte, dass das Klopfen von der Zimmertür kam. Er tauchte nur langsam aus seinem Alptraum auf und stellte fest, dass er nicht zu Hause in seinem Bett lag, sondern sich in einem Hotelzimmer befand. Von draußen hörte er eine Stimme fragen:

"Mr Black? Sind Sie wach? Ist irgendwas passiert?"

Es war Tom, der Wirt, der, wie ihm nun wieder einfiel, den Gästen morgens eine Tasse Tee aufs Zimmer zu bringen pflegte.

"Augenblick, ich komm sofort." Sirius schwang sich aus dem Bett und ging - immer noch nicht ganz wach - zur Tür, wobei er schmerzhaft mit dem Knie gegen einen Stuhl stieß, der polternd umfiel. "Oh, Scheiße ...", fluchte er halblaut vor sich hin, rieb sich das Knie und öffnete die Tür.

Tom, der mit einem Becher Tee im Flur stand, musterte ihn besorgt. "Alles in Ordnung, Mr Black? Sie haben ziemlich laut geschrien."

"Ja, nichts passiert, ich bin nur noch nicht ganz wach. Hab schlecht geträumt."

Sirius strich sich die Haare aus der Stirn, rieb sich mit einer Hand die Augen, nahm mit der anderen den Tee und schloss die Tür hinter sich. Er stellte den Stuhl wieder hin, ließ sich darauf fallen und trank einen Schluck. Vielleicht vermochte der Tee seine Lebensgeister zu wecken. Er war erst gegen Morgen eingeschlafen und fühlte sich wie gerädert. Der Alptraum, aus dem er kurz zuvor hochgeschreckt war, saß ihm immer noch in den Knochen. Er versuchte, die Erinnerung daran abzuschütteln.

Ebenso wie die Erinnerung an den gestrigen, höchst unerfreulichen Abend.

Eigentlich solltest du dich doch jetzt besser fühlen, dachte er zynisch, aber vielleicht bist du doch nicht ganz so cool, wie du dir immer vormachst. Er wünschte sich plötzlich, dass James bei ihm wäre, oder Remus, er hätte sich sogar mit Peters Gesellschaft zufrieden gegeben, doch keiner seiner Freunde war auch nur in der Nähe. Vielleicht hätte er doch gleich gestern Abend zu James fahren sollen, überlegte er, dort hätte er sicher besser geschlafen. Die Potters hätten bestimmt nichts dagegen gehabt, wenn er einfach so vor ihrer Tür gestanden hätte, da sie ihn sowieso für die Weihnachtsferien eingeladen hatten.

Andererseits war es ihm lieber, wenn er nicht überraschend bei ihnen hereinplatzte. Es musste an der strengen, autoritären Erziehung liegen, die sein Vater an seinen beiden Söhnen praktizierte - so sehr er auch gegen seine Eltern rebellierte, konnte er sie doch nicht völlig abschütteln, selbst wenn er das nie offen zugegeben hätte. Und es gehörte sich nun einmal nicht, jemanden unangemeldet zu überfallen, das hatte man ihm seit frühester Kindheit einge-trichtert.

Er würde James per Express eine Eule schicken, um ihn von seinem Kommen zu benachrichtigen, und dann mit dem Zug nach Wales fahren, was zwei Vorteile hatte: Erstens wäre er in der Muggelwelt vor eventuellen Nachstellungen seiner Eltern sicher, zweitens würde die Zugfahrt ihm Gelegenheit geben, noch ein wenig Abstand zu den Ereignissen zu gewinnen und sich zu beruhigen. Und so weit war die Fahrt nach Newport von London aus nicht, sie dauerte nur etwa zwei bis drei Stunden. Auch Muggel kamen von Punkt A nach Punkt B, wie Sirius sehr wohl wusste, obwohl es schneller ging, wenn man die Möglichkeit hatte, mit Magie nachzuhelfen.

Warum er heute auf die Annehmlichkeiten des magischen Reisens verzichten wollte, wusste er selbst nicht genau. Es war nur ein Gefühl, gegen das er jedoch machtlos war, so irrational es auch sein mochte. Es war während seiner schlaflosen Nacht gewachsen und hatte sich in seinem Verstand eingenistet wie ein obsessiver Gedanke. Er schüttelte den Kopf über seine eigene Unlogik, während er zum Frühstück hinunterging.

Im Pub herrschte bereits reger Betrieb. Sirius setzte sich an einen Tisch in einer Ecke und beobachtete das Treiben der anderen Gäste, während er frühstückte. Er hoffte, dass sich kein bekanntes Gesicht unter ihnen befand, jedenfalls niemand aus dem Bekanntenkreis seiner Eltern, das hätte ihm gerade noch gefehlt. Andererseits war das kaum zu befürchten, am Tag vor Weihnachten waren die meisten Leute viel zu sehr mit den Vorbereitungen für das Fest beschäftigt, um vormittags in Pubs herumzuhängen. Auch Voldemorts Terroranschläge änderten daran nichts. Weihnachten war den meisten nach wie vor wichtiger als die Politik, im Leaky Cauldron traf man an solchen Tagen hauptsächlich Leute, die keine familiären Verpflichtungen hatten.

Sirius dachte daran, dass er ursprünglich geplant hatte, die Feiertage mit James und seiner Familie zu verbringen, doch dann hatte sein Vater ihn nach London beordert. Jawohl, *beordert*, anders konnte man es wirklich nicht nennen.

Es war jedoch bei einer bloßen Stippvisite am Grimmauld Place geblieben, und Sirius würde das Weihnachtsfest nun doch bei den Potters verbringen. Gegen den Willen seiner Eltern natürlich, aber was seine Eltern wollten, war ihm egal. Sie hatten ihm nichts mehr zu sagen.

3

Alles hatte vor drei Tagen begonnen.

Sirius saß wie jeden Morgen mit seinen Freunden im Großen Saal von Hogwarts am Frühstückstisch, als Callisto, die Schleihereule seiner Eltern, direkt vor ihm landete, wobei sie seinen Teller mit Rühreiern und Schinken nur um Haaresbreite verfehlte.

"Hey, was soll denn das!" Voll dunkler Vorahnungen griff er nach der Schriftrolle, die an ihrem Bein befestigt war. Er bekam nur selten Post von zu Hause, meistens brachte Callisto Briefe und Päckchen für seinen Bruder Regulus, der vom Tisch der Slytherins unverfroren zu ihm hinüberstarrte und beobachtete, wie er die Eule von ihrer Bürde befreite.

Regulus hatte natürlich erwartet, dass die Nachricht für ihn war. Sirius hätte einiges darum gegeben, wenn es so gewesen wäre; es bedeutete meistens nichts Gutes, wenn sein Vater oder seine Mutter es für nötig hielten, ihm zu schreiben.

Er erbrach das Siegel mit dem Motto des Hauses Black - *Toujours pur* - und überflog den Brief, der ihn in kurzen, knappen Worten anwies, seine Pläne für die Weihnachtsferien zu ändern und zusammen mit seinem Bruder nach Hause zu kommen. Er fühlte, wie ihm das Blut in den Kopf stieg und zerknüllte das Pergament unwillkürlich zwischen den Fingern.

"Was ist denn los?", fragte James, der neben ihm saß. Er hielt mitten in der Bewegung inne, stellte seine Teetasse wieder auf den Tisch und beugte sich zu ihm.

"Mein Vater verlangt, dass ich über Weihnachten nach Hause komme. Es geht um meine Zukunft, schreibt er", erwiderte Sirius mit nur mühsam beherrschter Stimme.

"Sonst nichts?" James nahm ihm das zerknüllte Pergament aus der Hand, das Sirius immer noch fest umklammert hielt.

"Nein, sonst nichts. Nur, dass es Konsequenzen haben wird, wenn ich nicht komme."

"Vielleicht ist ihm zu Ohren gekommen, was du im Sommer McGonagall bei der Berufsberatung gesagt hast", sagte Remus. "Oder hat schon mal ein Black die Ambition gehabt, für das Ministerium auf dem Gebiet 'Verteidigung gegen die schwarze Magie' zu forschen? Bei euch forscht man doch höchstens für die schwarze Magie, wenn man Wert auf seinen Platz auf der Ahnentafel legt."

"Ja, das würde deinem Vater ganz bestimmt nicht gefallen", stimmte Peter zu. "Und deiner Mutter auch nicht."

"Es ist doch ganz egal, was ich tue oder sage, ich kann ihnen sowieso nichts recht machen. Will ich ja auch gar nicht. Es ist mein Leben, verdammt noch mal, wann kapiert die das endlich? Ich will einfach nur, dass sie mich in Ruhe lassen!", sagte Sirius hitzig und schob seinen Teller beiseite. Ihm war der Appetit vergangen.

"Es sind doch nur noch zehn Monate, bis du volljährig wirst. Danach müssen sie dich in Ruhe lassen, aber bis dahin ... Dann wirst du Weihnachten und Silvester wohl in London feiern müssen. Zum Glück sind es nur zwei Wochen, die Sommerferien wären schlimmer. Du wirst es überleben." James klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter.

Sirius konnte James' Optimismus nur schwer teilen. Selbst zwei Wochen in der Gesellschaft seiner Familie in der bedrückenden Atmosphäre ihres Londoner Stadthauses waren eine Perspektive, die wenig bis gar keinen Reiz auf ihn ausübte und sein Stimmungsbarometer auf den absoluten Nullpunkt sinken ließ. Er machte sich außerdem keine Illusionen darüber, was der Satz "es geht um deine Zukunft" zu bedeuten hatte. Er würde gut daran tun, sich seelisch auf zwei Wochen voller wütender Auseinandersetzungen vorzubereiten und beschloss, sich auf keinen Fall einschüchtern zu lassen.

Diesmal nicht, sagte er sich entschlossen.

4

Nachdem er gefrühstückt hatte, ging Sirius zum Schanztisch, um seine Rechnung zu bezahlen. Ein Blick in seine Geldbörse sagte ihm, dass er, bevor er weiterreiste, zur Bank musste. Er durfte auch nicht vergessen, noch etwas Muggelgeld eintauschen, da er das letzte Kleingeld, das er noch bei sich gehabt hatte, am Abend zuvor für die U-Bahn ausgegeben hatte.

Er sehnte den Tag herbei, an dem er endlich seine Lizenz zum Apparieren in der Tasche haben würde, doch bis dahin war die U-Bahn in London sein bevorzugtes Fortbewegungsmittel. Vor allem dann, wenn er sicher gehen wollte, niemandem zu begegnen, den er kannte. Zu irgendwas mussten die drei Jahre Muggelkunde und vor allen Dingen seine Freundschaft mit Remus schließlich gut gewesen sein. Von ihm lernte Sirius alles, was man wirklich brauchte, um sich in der Muggelwelt zurechtzufinden und was die Theorie im Unterricht ausließ.

"Kann ich mein Gepäck noch etwas hier lassen? Ich muss noch was erledigen, bevor ich abreise."

"Selbstverständlich, ich stelle es so lange ins Hinterzimmer. Kann ich sonst noch irgendwas für Sie tun, Mr Black?"

"Nein danke, ich hole meine Sachen dann später ab."

Sirius verließ den Pub durch die Hintertür, durchquerte den Hof und zog seinen Zauberstab hervor, um das Tor zur Diagon Alley zu öffnen.

Auf dem Weg zu Gringotts, der Kobold-Bank, dachte er gründlich über seine Situation nach. Er würde erst im nächsten Oktober siebzehn und damit volljährig werden, was hieß, dass seine Handlungsfreiheit bis dahin sehr eingeschränkt war.

Das Vernünftigste wäre eigentlich, nach Hogwarts zurückzufahren und Dumbledore seine Situation zu erklären. Der Hogwarts-Express fuhr jedoch erst wieder am 7. Januar, wenn das zweite Schulhalbjahr begann. Gut, er könnte sicher eine Lösung finden, um bis nach Hogsmeade zu kommen, und von dort aus wäre es kein Problem, Hogwarts zu erreichen.

Doch eigentlich wünschte Sirius sich nichts sehnlicher, als die Weihnachtsfeiertage mit Menschen zu verbringen, die ihm etwas bedeuteten. Die nicht von morgens bis abends an ihm herumnörgelten wie seine Familie.

Mit ihnen würde er die Feiertage nun allerdings doch nicht verbringen müssen.

Hoffentlich nie wieder, dachte er.

Hogwarts war indessen kein so verlockendes Ziel, wie es in früheren Jahren vielleicht gewesen wäre. Alle seine Freunde waren über die Ferien nach Hause gefahren; der Gryffindorturm würde wie ausgestorben sein, denn in diesem Jahr waren nur wenige Schüler in der Schule geblieben. Die politische Lage begann langsam, sich zuzuspitzen und die magische Welt in zwei Lager zu teilen.

Dieser Zauberer, der vor fünf Jahren auf der Bildfläche erschienen war und sich pompös "Lord Voldemort" nannte, hatte sich als geschickter Demagoge erwiesen und scharte mit seinen Parolen und Versprechungen, die magische Welt von "Gesocks" wie Muggeln, Squibs und Muggel-geborenen Zauberern zu befreien, immer mehr Anhänger um sich. Die Idee, dass reinblütige Zauberer etwas Besseres seien, war natürlich nicht neu, seit Salazar Slytherin hatte sich jedoch niemand gefunden, der sie so radikal vertreten hätte. Die Sache war inzwischen zu einer Art Guerillakrieg gegen die legale Regierung ausgeartet, die in den Augen dieser Fanatiker zu lax war. Alle wollten deshalb ihre Angehörigen an den Feiertagen möglichst bei sich haben. Daher entschied Sirius endgültig, seinem ersten Impuls zu folgen und wie geplant zu James zu fahren.

Er betrat die Bank und sah sich nach einem freien Schalter um. Im Gegensatz zu einer Menge Leute, die er kannte, machte es ihm nichts aus, mit den Kobolden zu verhandeln - er fand sie im Gegenteil faszinierend. Ihre absolute Verschwiegenheit kam ihm ebenfalls zustatten, denn selbst bei einem minderjährigen Zauberer hätten sie sich eher die Zunge abgebissen, als den Eltern Auskunft über den Inhalt seines Tresors zu geben oder ihnen etwa zu sagen, wann und wie viel Gold er abgehoben hatte.

Der Kobold führte Sirius zu den Karren, mit denen sie die Bankkundschaft zu den Verliesen fuhren. Sirius genoss die Fahrt; wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte sein Tresor sich ruhig noch tiefer in dem Labyrinth von Gängen und Höhlen befinden können. Er hatte eine Vorliebe für wilde Besenjagden, die er mit James bei jeder Gelegenheit veranstaltete, und obwohl die Karrenfahrt mit Fliegen natürlich nicht zu vergleichen war, liebte er das Gefühl, wenn es immer tiefer bergab in den Schlund der Erde ging und der Karren an Fahrt gewann.

Mit einem etwas ungunstigen Gefühl leerte er seinen Tresor, lange würden seine Ersparnisse nicht reichen. Er verdrängte den Gedanken an den Beginn des nächsten Schuljahrs; bis dahin war noch genug Zeit zu überlegen, wovon er seine Bücher und alle sonstigen Schulsachen bezahlen sollte. Er hoffte, dass er nicht auch noch neue Roben bräuchte, er hatte erst vor drei Monaten neue gekauft, nachdem er im letzten Jahr fast zehn Zentimeter gewachsen war.

Die Taschen voller Gold, Silber und Pfundnoten ging er danach zu dem kleinen Postamt, um James eine Eule zu schicken, dass er nun doch käme. Im Vorraum fiel sein Blick auf das Bild eines Mannes, das an der Glastür zum Schalteraum hing. Darüber stand in großen Lettern:

GESUCHT

Sirius trat näher und sah sich das Plakat genauer an. Das Gesicht mit den kalten Augen und dem zurückgekämmten, dunklen Haar, in das sich reichlich graue Strähnen mischten, kam ihm bekannt vor. Er war sicher, den Mann schon einmal gesehen zu haben. Natürlich - und da stand auch sein Name:

Jonathan LeStrange

Gesucht wegen Mordes an einem Mugglehepaar. Die Bevölkerung wird gebeten, Hinweise über seinen Aufenthaltsort dem örtlichen Magischen Überfallkommando oder dem Aurorenbüro im Ministerium für Magie in London zu melden. Für Hinweise, die zu seiner Ergreifung führen, ist eine Belohnung von 2000 Galleonen ausgesetzt.

Sirius war Jonathan LeStrange im letzten Sommer in seinem Elternhaus begegnet, wo er zusammen mit seinem Bruder Gordon und dessen Söhnen Rodolphus, der bald Sirius' Cousine Bellatrix heiraten sollte, und Rabastan bei den Blacks zum Abendessen eingeladen gewesen war. Alle vier LeStranges hatten keinen Hehl daraus gemacht, dass sie Voldemort für das Beste hielten, was der magischen Welt seit langem passiert war, und hatten ihr Möglichstes getan, um ihre Gastgeber von ihrer Gesinnung zu überzeugen. Sie hatten es dabei mit fast abergläubischem Eifer vermieden, Voldemorts Namen auszusprechen.

Niemand schien seinen Namen auszusprechen, obwohl Sirius nicht wusste, warum alle Angst davor hatten. Ein Name war letztendlich nur Schall und Rauch.

Sein Vater und seine Mutter hatten ihren Gästen äußerst interessiert zugehört, und Regulus, der schon immer versucht hatte, ihnen alles recht zu machen, hatte den ganzen Abend über an Mr LeStranges Lippen gehangen.

Kein Wunder, dass seine Familie von dem, was die LeStranges verkündeten, so angetan war, dachte Sirius, endlich hatte sich jemand gefunden, der erstens ins selbe Horn blies wie sie selbst und zweitens versuchte, möglichst viele Leute auf seine Seite zu ziehen, damit seine Ziele sich auch durchsetzen ließen.

Von Mord und Totschlag war allerdings nicht die Rede gewesen. Jedenfalls nicht offen.

Doch mit diesen Zimperlichkeiten war es nun anscheinend vorbei. Sirius' Mund verzog sich zu einem bitteren Lächeln, als er an den gestrigen Abend dachte. Er hoffte, dass er den LeStranges nie wieder begegnen würde. Keinem von ihnen, jedenfalls nicht, wenn er es irgendwie vermeiden konnte.

Drinne kritzelte er für James eine Nachricht auf ein Stück Pergament, dass er voraussichtlich irgendwann am frühen Nachmittag in Newport ankommen würde, aber noch keine genaue Uhrzeit angeben könne, suchte sich eine Eule für Expresszustellung innerhalb Großbritanniens aus und bezahlte.

Als er aus dem Postamt kam, ging er zu Flourish & Blotts, um sich einen *Daily Prophet* zu kaufen. Er nahm sich vor, die Zeitung endlich zu abonnieren, wenn er wieder in der Schule war.

Fast die Hälfte der Titelseite wurde vom Foto eines Gebäudes eingenommen, über dem eine gespenstische Erscheinung schwebte: ein Totenschädel, aus dessen Mund sich eine Schlange wand. Die Glasfassade des historischen Bauwerks war weitgehend zerstört, die Eisenträger dazwischen teilweise verbogen. Es sah aus wie auf einem Schlachtfeld.

Die Schlagzeile lautete:

3 Tote und mehr als 20 Verletzte bei Anschlag in Cardiff

Sirius blieb vor der Buchhandlung stehen und überflog den Artikel.

Bei einem Anschlag in der walisischen Hauptstadt Cardiff am gestrigen späten Nachmittag sind drei Muggel getötet und mindestens zwanzig weitere zum Teil schwer verletzt worden. Der Anschlag ereignete sich in den Viktorianischen Markthallen, dem so genannten Indoor Market, einem beliebten Einkaufstreffpunkt in Muggel-Cardiff, der bisweilen auch von Zauberern aufgesucht wird. Es ist bisher noch unklar, ob sich auch Zauberer unter den Verletzten befinden. Die Toten wurden zweifelsfrei als Muggel identifiziert.

Verantwortlich für das Verbrechen zeichnet eine Organisation, die in den letzten zwei Jahren immer häufiger von sich reden gemacht hat. Eine Schriftrolle mit einem Bekennerschreiben der Vereinigung, die sich selbst als "Todbringer" bezeichnet, wurde im Gegensatz zu früheren Anschlägen nicht gefunden. Der Totenschädel über dem Tatort, die Visitenkarte der Todbringer, lässt gleichwohl keinen Zweifel an der Urheberschaft des Verbrechens. Hinweise auf die Identität der Täter nimmt Ihr örtliches Magisches Überfallkommando oder die zuständige Stelle im Ministerium für Magie in London entgegen.

Sirius konnte seinen Blick nicht von dem Foto der zerstörten Markthalle abwenden. Es war ein Akt sinnloser Gewalt, von dem er jedoch sicher war, dass er von einer nicht geringen Zahl von Reinblutfanatikern gebilligt wurde. Die Parolen, die Voldemort und seine Todbringer verbreiteten, fanden überall im magischen Großbritannien ein Echo in der Bevölkerung. Vor einer Weile waren sie von reiner Wortkampagne zu offenem Terror übergegangen, doch es war bisher nicht gelungen, die eigentlichen Rädelsführer zu entlarven oder gar dingfest zu machen. Ein paar Festnahmen konnten zwar verbucht werden, die Hintermänner der Anschläge blieben jedoch weiter im Dunkeln.

In den Kreisen von Sirius' Familie betrachtete man die Vereinigung wohlwollend, es war jedoch unmöglich zu sagen, wer ihr tatsächlich angehörte und wer nicht. Sirius hatte allerdings den in seinen Augen mehr als berechtigten Verdacht, dass die gesamte Familie Lestrange ihr zumindest nahe stand. Natürlich bedeutete das nicht zwingend, dass sie mit dem Anschlag in Cardiff etwas zu tun hatten. Dass eines ihrer Mitglieder wegen Mordes an Muggeln gesucht wurde, deutete indessen auf eine Verbindung zu Lord Voldemort und den Todbringern hin.

Während er zum Leaky Cauldron zurückging, um seine Sachen zu holen, wanderten seine Gedanken unwillkürlich zurück zu den Ereignissen des vergangenen Tages, die sein ganzes bisheriges Leben auf den Kopf gestellt hatten.

5

Die Fahrt im Hogwarts-Express war sehr viel weniger fröhlich verlaufen als die Hinfahrt zu Schuljahrsbeginn.

James, Remus und Peter taten ihr Bestes, um Sirius moralisch aufzubauen, und er bemühte sich nach Kräften, über ihre Scherze zu lachen, doch selbst in seinen Ohren klang sein Lachen unecht. Seine bedrückte Stimmung übertrug sich auch auf seine drei Freunde, sodass keine wirkliche Festtagsstimmung aufkommen wollte.

"Vielleicht ist das jetzt die Gelegenheit, deinen Eltern beizubringen, was du mit deinem Leben anfangen willst", meinte James. "Zeit wird's, immerhin wirst du nächstes Jahr volljährig, irgendwann müssen sie's erfahren."

"Das erfahren sie noch früh genug." Sirius griff nach einer Kürbispastete und biss ohne großen Enthusiasmus hinein. Die Aussicht, die Weihnachtsferien am Grimmauld Place zu verbringen, war ihm auf den Magen geschlagen.

"Ich würde zu gerne das Gesicht von deiner Mutter sehen, wenn du es ihnen sagst." Peter, der gerade einen Schokofrosch auspackte, kicherte. "Vielleicht trifft sie ja der Schlag", sagte er unbekümmert und warf einen kurzen Blick auf die Sammelkarte berühmter Zauberer. "Oh, Elfrieda Clagg. 1612-1687, Vorsitzende des Magischen Rates", las er vor. "Endlich mal eine, die ich noch nicht habe."

"Sammelst du immer noch Schokofroschkarten?", erkundigte sich Remus und beugte sich mäßig interessiert zu ihm hinüber. "Eigentlich sind wir aus dem Alter doch raus."

"Ach, ich finde es immer noch interessant, jedenfalls interessanter als Geschichte der Magie. Das ist derart zum Einschlafen, dass ich mir in letzter Zeit gar nichts mehr merken kann", rechtfertigte Peter sich für sein in den Augen seiner Freunde offensichtlich kindisches Sammelinteresse. "Aber wenn ich meine Karten sortiere, bleibt jedes Mal irgendwas hängen."

"Klar, für die V.A.M.P.¹ wird es sicher reichen", spöttelte James.

"Schön wär's, wenn sie tatsächlich der Schlag träfe", sagte Sirius, der dem Geplänkel gelangweilt zugehört hatte, plötzlich. "Aber den Gefallen tut sie mir garantiert nicht."

"Nein", gab James ihm recht, "und selbst wenn, müsste man ihr Mundwerk vermutlich extra totschiagen, damit sie still ist." Die wenigen Gelegenheiten, bei denen er Sirius' Mutter begegnet war, hatten in dieser Hinsicht einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen.

Sirius, der sich den zeternden Mund seiner Mutter losgelöst vom Rest ihres Körpers vorstellte, musste nun doch lachen.

"Wär doch Klasse, wenn ihr Mund zum Schluss wie ein Heuler explodieren und sich in Rauch auflösen würde", meinte er. "Wormtail, hast du noch einen Schokofrosch für mich? Ich glaube, ich kann jetzt doch einen vertragen."

"Klar, fang auf."

"Schokolade hilft bekanntlich, wenn dir ein Dementor zu nahe gekommen ist", sagte Remus. "Vielleicht solltest du mal versuchen, welche zu essen, wenn deine Mutter dich zu sehr genervt hat."

"Guter Tipp. Ehrlich, Padfoot, das solltest du mal ausprobieren", sagte James grinsend.

Sirius hatte plötzlich eine Vision von seiner Mutter in einem langen schwarzen Umhang mit einer Kapuze, die ihr Gesicht verummte. Unter der Robe stahl sich eine verrottete, klauenartige Hand hervor.

Die Vorstellung hatte etwas.

"Wenn sie ein Stück größer wäre, könnte sie tatsächlich als Dementor durchgehen", stimmte er zu. "Sie saugt einem definitiv alle guten Gefühle aus."

Die anderen drei lachten.

Der Nachmittag verlief in etwas gelösterer Atmosphäre, doch als sie sich London näherten, fühlte Sirius, wie seine Stimmung erneut sank. Er starrte trübsinnig aus dem Fenster auf die vorbeigleitenden grauen Vororte, in denen der Schneematsch im diffusen Licht der hereinbrechenden Dämmerung den Eindruck von Trostlosigkeit noch verstärkte.

Unerbittlich rollte der Zug auf den Bahnhof zu und fuhr schließlich in King's Cross ein. Die vier Freunde holten ihre Koffer aus dem Gepäcknetz und brachten sie zur nächsten Zugtür, wo sich bereits ein paar ihrer Mitschüler zusammendrängten.

Als sie ausgestiegen waren, sah Sirius sich nach seinem Bruder um. Er hatte sich nicht die Mühe gemacht, im Zug nach Regulus zu suchen, aber er war wohl nicht im selben Wagen gewesen. Auch gut, dachte er. Er hatte es nicht eilig, ihn zu sehen.

"Ich muss auf Regulus warten, wahrscheinlich holt uns jemand ab. Das kostbare Söhnchen kann schließlich nicht irgendwelche Muggeltaxis benutzen oder gar die U-Bahn", sagte Sirius und machte ein angewidertes Gesicht.

¹ Verflixt Anstrengende Magische Prüfungen

Remus lachte. "Ohne dich würde er da auch verloren gehen, jedenfalls in der U-Bahn. Er würde es bestimmt nicht mal schaffen, sich eine Fahrkarte zu kaufen", frotzelte er. "Bei einem Taxi wüsste wenigstens der Fahrer den Weg. Jedenfalls würde er die Straße finden. Dass jemand in so einem verfallenen Haus wohnt, fände er aber bestimmt komisch."

Remus, dessen Mutter eine Muggel war, hatte natürlich gut reden. Sirius hatte durch seinen Freund so einiges von der Muggelwelt mitbekommen, was man in Muggelkunde nicht unbedingt lernte. Es war wie bei einer Fremdsprache, man musste ins Land selbst reisen, wenn man die Gepflogenheiten der Bewohner wirklich kennen lernen wollte. Natürlich kam ihm dieses Wissen im Unterricht gut zustatten, auch wenn er das Fach vor allem deshalb belegt hatte, weil er seine Eltern schockieren wollte.

"Also, dann sehen wir uns am 7. Januar wieder", sagte James. "Und wie gesagt, lass dich nicht unterkriegen, egal, was deine Eltern sich diesmal ausgedacht haben."

"Werde ich schon nicht, keine Sorge. Also tschüs und frohe Weihnachten."

Sirius sah seinen Freunden nach, bis er sie im Gewühl, das auf dem Bahnsteig herrschte, aus den Augen verlor. Er blickte sich nach Regulus um, konnte ihn jedoch immer noch nirgends entdecken. Nun, er konnte es erwarten, in den Schoß der Familie zurückzukehren. Je länger er den Moment hinauszögern konnte, desto besser. Er beschloss, am Durchgang zur Muggelwelt auf ihn zu warten, dort konnten sie sich nicht verfehlen.

Er war völlig in Gedanken, als er plötzlich neben sich Regulus' Stimme hörte: "Hey, du Penner, hast du vor, hier Wurzeln zu schlagen? Wir wollen endlich gehen!"

Sirius verkniff sich eine Antwort und begrüßte seinen Vater, der neben seinem Bruder stand, steif. Dann nahm er seinen Koffer und folgte den beiden zum Bahnhofsvorplatz, wo Mr Black seinen Wagen geparkt hatte. Jeder Muggel hätte ihn um den Trick, wie er in die winzige Parklücke gekommen war, wahrscheinlich glühend beneidet.

Glücklicherweise bestritt Regulus auf der Fahrt zum Grimmauld Place die Konversation, sodass Sirius sich nicht beteiligen musste und seinen Gedanken nachhängen konnte. Er hatte bereits vor langer Zeit gelernt, sich innerlich gegen seine Umwelt abzuschotten und sich in seine eigene Welt zurückzuziehen, eine Fähigkeit, die er im Lauf der Jahre perfektioniert hatte.

Die er hatte perfektionieren müssen, um das Familienleben in London ertragen zu können. Oder um nicht irgendwann zum Mörder zu werden, wie er sich manchmal sagte, wenn der Hass auf seine Familie, ihren Lebensstil und ihre Denkweise übermächtig wurde. Er nahm sich vor, sich auch diesmal - so weit es ging - zu beherrschen, auch wenn es ihm schwer fallen sollte.

"Sirius! Bist du taub? Ich rede mit dir!"

Sirius schrak hoch. Die Stimme seines Vaters klang barsch. Er hatte nicht bemerkt, dass sie vor dem Haus Nummer 12 am Grimmauld Place angekommen waren.

"Ich ... ich war völlig in Gedanken. Entschuldige, Vater. Was hast du gesagt?"

"Ich sagte, wir haben heute Abend Besuch. Ich möchte, dass du dich anständig benimmst und uns mit deinen Revoluzzerideen verschonst. Verstanden?"

"Ja, Vater."

"Und sieh mich nicht so impertinent an, sonst passiert gleich was." Mr Black richtete drohend seinen Zauberstab auf seinen ältesten Sohn.

Sirius antwortete nicht, sondern hob stattdessen sein Gepäck aus dem Kofferraum. Er stöhnte innerlich. Das fing ja gut an. Er würde sich wirklich zusammenreißen müssen, wenn er nicht gleich heute Abend Hausarrest bekommen wollte. Im Haus eingesperrt zu sein, war schon immer das Allerschlimmste für ihn gewesen, was seine Eltern ganz genau wussten und entsprechend ausnutzten, wenn sie ihn bestrafen wollten.

Es war schon Jahre her, dass er versehentlich etwas hatte explodieren lassen, doch offensichtlich sah man es ihm immer noch an, wenn er wütend war. Und das reichte normalerweise aus, um seinen Vater oder seine Mutter zu einer ihrer endlosen Tiraden zu inspirieren. Oder noch schlimmer, beide gleichzeitig.

Regulus griff ebenfalls nach seinem Gepäck und sah seinen Bruder schadenfroh von der Seite an. Sirius folgte ihm und seinem Vater wortlos ins Haus.

Drinne im Flur brannten bereits die flackernden Gaslampen und sorgten für Licht, doch Sirius schenkte den Porträts, die an den Wänden hingen und ihm missbilligende Blicke zuwarfen, keine Beachtung. Er hatte es eilig, in sein Zimmer zu kommen und die Tür hinter sich zu schließen. Als er seinen Koffer an dem neuen, lebensgroßen Porträt seiner Mutter vorbeischleppte, kam er jedoch nicht umhin, ihre Begrüßung zu hören.

"Na, auch wieder hier, um während der Festtage den familiären Frieden zu stören? Wann wirst du dir endlich ein Beispiel an deinem Bruder nehmen? Was habe ich nur getan, dass ich mit so einem undankbaren Taugenichts von einem Sohn geschlagen bin -"

"Ach, halt den Mund, du alte Hippe", murmelte Sirius halblaut vor sich hin.

"Du unverschämter Rotzbengel! Du -"

Sirius beeilte sich, seinen Koffer die Treppe hinaufzubefördern, wobei er sich bemühte, die Hauselfenköpfe, die im Treppenaufgang hingen, nicht anzusehen. Die Tradition, die Hauselfen zu köpfen, sobald sie zu alt waren, um ein Tablett halten zu können, fand er ziemlich barbarisch. Als er endlich in seinem Zimmer war, schloss er erleichtert die Tür und ließ sich aufs Bett sinken.

Er überlegte, ob er seine Sachen gleich auspacken sollte, entschied sich dann aber dagegen. Solange er aus dem Koffer lebte, musste er nicht so tun, als sei er hier zu Hause. Er hängte seinen Parka in den Schrank und beschloss, sich vorsichtshalber umzuziehen. Es lohnte sich nicht, seine Eltern unnötig gegen sich aufzubringen, indem er in Jeans und Pullover zum Abendessen erschien. Zumal sein Vater bereits angekündigt hatte, dass sie Besuch haben würden.

Sirius machte sich keine Illusionen darüber, was für Leute das sein würden. Die Freunde seiner Eltern gehörten ausnahmslos alten Zaubererfamilien an, die sich auf die Reinheit ihres Blutes etwas einbildeten, sie würden Wert auf traditionelle Zaubererkleidung legen und kein gutes Haar an ihm lassen, wenn er seine Muggelsachen anbehielt. Und an diesem Abend stand ihm einfach nicht der Sinn nach Auseinandersetzungen. Davon würde es in den nächsten Tagen noch mehr als genug geben.

Da musst du durch, sagte er sich und kramte in seinem Koffer nach einer festlichen Robe. "Wenn schon, denn schon", murmelte er und zog eine dunkelgraue Stoffhose, ein weißes Hemd und seine moosgrüne Robe hervor. Er sah auf die Uhr und stellte fest, dass er noch eine Stunde Zeit hatte. Wenn Besuch im Haus war, gab es pünktlich um halb acht Abendessen.

In der Hoffnung, dass er bis dahin seine Ruhe haben würde, setzte er sich mit der neuesten Ausgabe von *Which Broomstick* in den Sessel vor dem Fenster und las. Besser gesagt versuchte er, zu lesen. Seine Gedanken schweiften immer wieder ab und kreisten um die Frage, was seine Eltern wohl mit ihm vorhatten.

Nur nicht die Nerven verlieren, Padfoot.

Er hatte sich gerade umgezogen, als er um kurz vor halb acht die Türglocke hörte. Von unten drangen Stimmen aus dem Flur zu ihm herauf, dann vernahm er die Schritte von mindestens drei Leuten auf der Treppe. Kurz darauf hämmerte es an seine Tür.

"Vater hat gesagt, du sollst jetzt kommen, wir essen heute im Salon!", hörte er Regulus rufen. "Und beeil dich, sonst kannst du dich auf was gefasst machen!"

"Klar", sagte Sirius, aber zu leise, als dass Regulus ihn hören konnte. Er bezweifelte nicht, dass sein Vater sich eine ausgeklügelte Strafe für ihn ausdenken würde, wenn er nicht

spurte. Zusätzlich zum Hausarrest natürlich. Sirius holte noch einmal tief Luft und warf einen Blick in den großen Spiegel, der am Kleiderschrank angebracht war.

"Wenn der Inhalt doch bloß der Qualität der Verpackung entspräche", ließ sich eine spöttische Stimme aus dem leeren Rahmen des einzigen Familienporträts vernehmen, das in Sirius' Zimmer hing.

Sirius warf einen genervten Blick auf die Wand über dem Bett. Normalerweise hängte er es immer sofort zu, wenn er hierher kam, da man nie wissen konnte, wann es Phineas Nigellus einfiel, seinem Porträt am Grimmauld Place einen Besuch abzustatten, doch diesmal hatte er es vergessen. Er hatte es irgendwann aufgegeben, seinen Vater zu bitten, es woandershin zu hängen. Mr Black sagte stur nein, und Sirius hatte den Verdacht, dass er es hauptsächlich tat, um ihn zu ärgern.

"Darüber kann man geteilter Meinung sein", erwiderte er ruppig und verließ eilig den Raum.

"Ich muss ihm da leider zustimmen", rief ihm sein Spiegel noch nach, doch Sirius war bereits draußen auf dem Flur.

Er stieß die Tür zum Salon auf und erblickte vier Männer, darunter seinen Vater, die bereits am festlich gedeckten Tisch saßen. Neben dem Gobelin mit der Ahnentafel des Hauses Black stand ein geschmückter Weihnachtsbaum.

"Guten Abend", sagte Sirius formell und ging zum Tisch, um den Gästen die Hand zu geben. Hinter ihm kam Regulus herein, der ebenfalls eine Festtagsrobe trug und sich auf einen Stuhl am Tisch setzte, ohne sich mit Formalitäten aufzuhalten. Anscheinend hatte er die Gäste bereits begrüßt, da sein Vater es kommentarlos durchgehen ließ.

"Mr Lestrangle kennst du ja, auch Rodolphus und Rabastan", sagte Mr Black und wies auf die Besucher.

"Ja, wir hatten schon mal das Vergnügen", sagte Gordon Lestrangle und streckte Sirius die Hand entgegen.

Sirius ergriff sie widerstrebend und schüttelte sie, sagte jedoch nur noch einmal: "Guten Abend, Mr Lestrangle." Mr Lestranges Lächeln erreichte nicht seine Augen. Sirius begann sich zu fragen, ob der Grund für den Besuch der Lestranges vielleicht etwas mit ihm zu tun hatte. Genauer gesagt mit seiner Zukunft, wie sein Vater ihm in seinem Brief angedroht hatte.

Er gab Rodolphus und Rabastan ebenfalls die Hand und wollte sich gerade hinsetzen, als die Tür sich erneut öffnete und seine Mutter in Begleitung von Kreacher hereinkam, der auf einem Tablett eine große Suppenterrine trug, die einen kunstvoll geformten Deckel mit einem Griff in Schlangenform hatte.

Oh Gott, dachte Sirius, wenn das Familienporzellan zum Einsatz kommt, haben sie was Größeres vor.

Mrs Black streifte ihn mit einem kurzen Blick und hielt sich nicht damit auf, ihn zu begrüßen, sondern wandte sich sofort den Besuchern zu.

"Schön, dass Sie heute Abend kommen konnten. So kurz vor den Feiertagen ist das ja nicht selbstverständlich. Aber die Ferien sind so kurz, und wir wollen gleich zwischen Weihnachten und Neujahr mit dem Programm beginnen. Rodolphus, wären Sie so nett zu erklären, worum es dabei geht?" Sie sah den älteren der beiden Lestrangle-Söhne an, der ungefähr Mitte zwanzig sein musste.

"Kreacher", sagte Mr Black, "stell die Suppe auf den Tisch, wir bedienen uns heute selbst. Wir rufen dich, wenn du den nächsten Gang bringen kannst." Kreacher stellte die Terrine auf den Tisch und verließ den Salon. "Regulus, würdest du bitte unsere Gäste bedienen?", fügte Mr Black hinzu.

Sirius konnte sehen, dass Regulus keine Lust dazu hatte, aber nicht wagte, zu protestieren. Er ging schweigend um den Tisch herum und füllte die Suppenteller, seinen eigenen

zuletzt. Als er bei Sirius ankam, sah er ihn herausfordernd an und machte eine Bewegung, als rutsche ihm die Suppenkelle aus.

"Untersteh dich", sagte Sirius leise und drohend.

"Ja, also", sagte Rodolphus, "mein Bruder Rabastan und ich hatten die Idee, eine Jugendgruppe zu gründen, so eine Art Club für junge Leute zwischen dreizehn und siebzehn, und euer Vater ist der Meinung, dass ihr euch uns anschließen solltet." Er sah Sirius und Regulus erwartungsvoll an.

"Was denn für ein Club?" Sirius konnte nicht verhindern, dass seine Stimme ablehnend klang. Er warf Regulus, der neben ihm saß, einen Blick zu; seinem Gesicht nach zu urteilen schien er bereits zu wissen, worum es ging.

"Nun ja, ihr habt sicher mitbekommen, dass im Ministerium für Magie in letzter Zeit einiges im Argen ist und dass es Leute gibt, die das gerne ändern würden. Der ganzen Sache neuen Schwung verleihen - sozusagen." Rodolphus lachte etwas gekünstelt.

"Rodolphus und Rabastan haben eine Gruppe gegründet, die jungen Leuten die richtigen Werte vermitteln und ihnen den Einstieg in die Politik erleichtern soll", mischte Mr Black sich ein.

"Und wann soll das stattfinden?", fragte Sirius. "Ich meine, wann sollen wir uns treffen? Wir sind die meiste Zeit des Jahres in Hogwarts und können nicht ständig zu irgendwelchen Clubtreffen nach London kommen. Oder wie habt ihr euch das vorgestellt?"

Er hatte zwar nicht vor, *irgendeinem* Verein beizutreten, den seine Eltern befürworteten, eigentlich gar keinem Verein, weil es ihm grundsätzlich gegen den Strich ging, sich anzupassen, aber die Frage konnte er sich trotzdem nicht verkneifen.

"Wir wissen natürlich, dass die meisten Leute, die wir erreichen wollen, noch zur Schule gehen", erklärte Rabastan. "Deshalb werden wir so ziemlich alle Treffen in den Ferien organisieren. Das erste haben wir für nächste Woche geplant, direkt nach den Feiertagen."

"Ja, und an Ostern geht es dann weiter", sagte Rodolphus. "Aber die Hauptaktivitäten sind für die Sommerferien vorgesehen. Jeweils zwei bis drei Treffen pro Woche, außerdem ein Sommerlager für vierzehn Tage in einem der Bäder unten an der Küste, wahrscheinlich in Bournemouth. Für diejenigen, die sich das nicht leisten können, finden wir schon eine Lösung. Die Malfoys haben sich auch bei anderen Gelegenheiten sehr großzügig gezeigt.

Die Treffen werden immer hier in London stattfinden, wo wir einen Clubraum gemietet haben, der ans Kaminnetzwerk angeschlossen ist. Auf die Art kann jeder bequem und schnell herkommen, egal, wo er wohnt."

"Ein Sommerlager - toll!", sagte Regulus.

"Ja, nicht wahr?", meinte Rabastan. "Wahrscheinlich müssen wir noch ein oder zwei Freiwillige finden, die uns dabei helfen, zu dritt wird das kaum zu schaffen sein."

"Zu dritt?" Sirius sah Rabastan an.

"Ja, Lucius Malfoy hat sich bereit erklärt, ebenfalls als Aufsichtsperson mitzufahren. Er ist ungefähr so alt wie ich."

"Ich weiß, wie alt Lucius ist", sagte Sirius. "Auf jeden Fall nicht alt genug, um mir von ihm was sagen zu lassen. Und was ist mit Bellatrix, kommt die etwa nicht mit?"

"Sirius! Vergiss nicht, was ich dir vorhin gesagt habe", sagte Mr Black warnend.

Doch Sirius reagierte nicht, sondern sah stattdessen die Lestranges provokativ an. "Erklärt ihr mir noch, was ich von Lucius und von euch lernen soll? Mir fällt nämlich nichts ein. Vielleicht, wie man einen Unverzeihlichen Fluch richtig hinkriegt? Ich hab gehört, der Imperius-Fluch soll ganz nützlich sein."

"Sirius! Ich verbitte mir diesen Ton! Wer redet denn hier von Unverzeihlichen Flüchen? Es wird Zeit, dass wir Zauberer uns auf unsere Identität besinnen und frischen Wind ins Ministerium bringen", sagte Mr Black und wandte sich wieder an die Lestranges, die nicht besonders glücklich wirkten über die Wendung, die das Gespräch genommen hatte. "Von der

Schule kann man da leider keine Unterstützung erwarten, wie wir wissen. Hogwarts bräuchte wieder einmal einen Direktor wie Phineas Nigellus, nicht so einen Muggelfreund wie Dumbledore. Aber vorerst müssen wir die Sache eben selbst in die Hand nehmen. Ihr habt natürlich meine volle Unterstützung, auch von der finanziellen Seite. Dass sich das Vereinsprogramm auf die Ferien beschränken muss, ist zwar bedauerlich, aber nicht zu ändern. Aber irgendwo müssen wir schließlich anfangen, wenn wir etwas bewegen wollen."

Sirius glaubte, seinen Ohren nicht trauen zu können. Er hatte eine ziemlich genaue Vorstellung dessen, worauf sein Vater und die Lestranges hinauswollten. Was ihn schockierte, war die relative Offenheit, mit der sie darüber sprachen, auch wenn sie sich nicht getrauten, das Kind beim Namen zu nennen. Aber eigentlich sollte er nicht überrascht sein, es hatte schließlich in seiner Familie auch früher schon Bestrebungen gegeben, die magische Welt von Muggeln und muggelstämmigen Zauberern zu säubern. Seine Tante Araminta Meliflua hatte bereits vor Jahren die Jagd auf Muggel legalisieren wollen, und Sirius vermutete, dass seine Eltern es zutiefst bedauerten, dass sie ihr Vorhaben nicht hatte durchsetzen können.

"Du meinst, ich soll einem Club beitreten, in dem *Terroristen* ausgebildet werden? Also so eine Art Gehirnwäschemassnahme?" Sirius biss sich auf die Zunge. Eigentlich hatte er das gar nicht sagen wollen, es war ihm so herausgerutscht. Er würde besser aufpassen müssen, was er sagte, sonst würde es ganz schnell Ärger geben. Aber so, wie die Dinge lagen, hatte er seine Grenzen bereits überschritten; er hatte das Gefühl, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis die Situation ohnehin eskalieren würde.

Sein Vater setzte gerade zu einer Erwiderung an, als Rabastan mit gezwungener Heiterkeit meinte: "Aber nein, wie kommst du denn bloß darauf? Hast wohl zu viele schlechte Romane gelesen, was? Terroristen, Unverzeihliche Flüche, also wirklich, du bist mir schon einer."

"Ach, wie nennt man die Jagd auf Muggel denn heutzutage sonst? Und was sollen wir eigentlich in diesem ominösen Sommerlager machen, vielleicht Verteidigung gegen die schwarze Magie üben? Mit *Lucius Malfoy*? Vielleicht könnt ihr seine Busenfreunde Avery und Nott auch noch dazu überreden mitzukommen, dann können wir üben, wie man illegale Flüche blockiert, wir haben ja genug Leute dabei, die uns damit beschießen können. Ich glaube allerdings, sie würden sie viel lieber allen Teilnehmern beibringen!" Sirius hörte, wie sein Tonfall immer aggressiver wurde. Was sein Vater von ihm verlangte, ging eindeutig zu weit.

Er senkte den Blick vorsichtshalber wieder auf seinen Teller, in dem die Suppe, die er noch nicht angerührt hatte, langsam kalt wurde. Er fragte sich gerade, ob seine Mutter sich nicht wohl fühlte, da es ganz und gar nicht ihre Art war, den Männern das Reden zu überlassen, als sie Mr LeStrange ins Wort fiel, der versuchte einzulenken und die Situation zu retten: "Na, na, junger Mann, jetzt übertreiben wir aber -"

"Ich dulde nicht, dass du in meinem Haus solche Reden schwingst!", sagte Mrs Black. "Es wird Zeit, dass jemand anders deine Erziehung in die Hand nimmt, wenn ihr in der Schule so verdorben werdet. Ich hab schon immer befürchtet, dass aus dir nie etwas werden wird, spätestens seit dem Tag, an dem wir erfahren haben, dass du in Gryffindor bist." Sie schüttelte den Kopf, als könnte sie diese Ungeheuerlichkeit immer noch nicht fassen. "Nimm dir endlich ein Beispiel an Regulus. Aber dir waren wir ja noch nie gut genug!"

Sirius' Vater sagte beschwichtigend: "Reg dich nicht auf, solange er die Füße unter unseren Tisch steckt, haben wir auch noch ein Wörtchen bei seiner Erziehung mitzureden."

Sirius war fast erstaunt, dass es so lange gedauert hatte, bis er Regulus als leuchtendes Beispiel hingestellt bekam, war aber auch diesmal nicht um eine Antwort verlegen. "Soll er doch für uns beide mitmachen und die Ehre der Blacks retten! Ihr werdet schon sehen, wohin ihn das bringen wird. Wahrscheinlich nach Azkaban!"

Mr Black wandte sich wieder Sirius zu und fuhr fort: "Ich habe die allergrößte Lust, dich aus der Schule zu nehmen, damit du endlich lernst, was Disziplin und Familienehre ist. Gordon, Sie finden doch sicher auch, dass es das einzig Richtige ist?"

Mr Lestranger nickte, wenn auch etwas widerstrebend. Auch Rodolphus und Rabastan schienen unangenehm berührt zu sein, nur Regulus hatte den Löffel beiseite gelegt und hörte gespannt zu, hielt jedoch vorsichtshalber den Mund. Er wusste genau, dass mit ihrem Vater nicht gut Kirschen essen war, wenn ihm etwas an seinen Söhnen nicht passte. Von ihrer Mutter ganz zu schweigen.

"Das kannst du nicht machen", sagte Sirius. "Damit verbaust du mir meine ganze Zukunft. Ich brauch den Abschluss, wenn ich nach der Schule in die Forschung gehen will." Er merkte, wie langsam eine wilde Wut in ihm aufstieg, etwas, das er um jeden Preis hatte vermeiden wollen.

"Und ob ich das kann", erwiderte Mr Black. "Noch habe ich zu bestimmen, was in diesem Haus passiert und wie ich meine Söhne erziehe. Nein, Walburga", sagte er mit einem Blick auf seine Frau, die dazu ansetzte, auch etwas dazu zu sagen, "lass mich bitte reden.

Und was dich betrifft", fuhr er fort und sah wieder Sirius an, "hast du dich gefälligst an das zu halten, was ich dir sage. Und wenn ich sage, du fährst nicht nach Hogwarts zurück, dann fährst du nicht nach Hogwarts zurück. In die Forschung gehen - wer hat dir bloß diesen Floh ins Ohr gesetzt? Das kommt überhaupt nicht in Frage. Außerdem verbiete ich dir ein für alle Mal den Umgang mit diesem Gesocks, mit dem du dich immer rumtreibst. Das hätte ich schon längst tun sollen. Vor allem mit James Potter; seine Eltern täten gut daran, sich auf ihre Herkunft zu besinnen. Von den Lupins rede ich lieber gar nicht erst, man sieht ja, was bei solchen Mischehen herauskommt, ein mickriges Bürschchen wie dieser Remus -"

"Halt den Mund! Was fällt dir ein, meine Freunde zu beleidigen!" Sirius war aufgesprungen und griff instinktiv mit der Hand in seine Robe, um nach seinem Zauberstab zu tasten, aber der war natürlich nicht da. Er steckte immer noch in seinem Koffer, aus dem er ihn nicht herausgenommen hatte, weil er zu Hause sowieso nicht zaubern durfte.

"Sag mal, wie redest du denn mit deinem Vater? Schämst du dich nicht? Noch dazu vor unseren Gästen?" Mrs Black war ebenfalls aufgestanden und kam um den Tisch herum auf Sirius zu. Sie packte ihn am Arm und zerrte ihn in Richtung Tür. "Wir reden draußen weiter, man muss sich ja schämen mit dir, in Gryffindor bringt man euch anscheinend überhaupt keine Manieren bei!"

"Fass mich nicht an!", schrie Sirius und versuchte, sie abzuschütteln, was ihm jedoch nicht gelang. Er hörte einen lauten Knall und sah, dass einer der Flakons, die auf der Anrichte neben der Salontür standen, explodiert war. Eine schwärzlich braune, unappetitlich aussehende Flüssigkeit ergoss sich über das polierte Holz.

Drachenblut - was hatte das denn hier im Salon zu suchen? Wollten seine Eltern vielleicht bei den Lestranges Eindruck schinden?, schoss es ihm in einem jener Momente durch den Kopf, in denen das Gehirn minutiös unwichtige Details registriert, während um einen herum die Welt in Scherben fällt.

Er hörte, wie sein Vater sich bei seinen Gästen für das Benehmen seines Ältesten entschuldigte, der schon immer ein aufbrausendes Temperament gehabt hatte, das nur schwer zu bändigen sei, was ein weiterer Grund sei, der dafür sprach, seine Erziehung nicht mehr dem offensichtlich unfähigen Lehrkörper in Hogwarts zu überlassen.

Sirius wehrte sich noch immer mit allen Kräften gegen den Griff seiner Mutter, die es inzwischen geschafft hatte, ihn in den Flur hinaus zu zerren.

"Du gehst jetzt sofort auf dein Zimmer", zischte sie. "Das Abendessen ist für heute gestrichen. Und wag ja nicht, vor morgen früh wieder rauszukommen, sonst kannst du was erleben. Und jetzt verschwinde und komm uns heute Abend nicht mehr unter die Augen."

Sirius ließ es sich nicht zweimal sagen und stürmte in sein Zimmer, aber nicht, um seinen Stubenarrest anzutreten. Er kochte förmlich vor Wut und es fiel ihm schwer, einen klaren Gedanken zu fassen. Er riss die Schranktür auf, schnappte sich seinen Parka und warf ihn aufs Bett. Dann kramte er in seinem Koffer nach seinem Zauberstab und steckte ihn ein. Wenn es sein musste, würde er ihn benutzen. Er wusste nicht genau, warum er plötzlich sein Heil allein in der Flucht sah, aber er musste hier weg. Sofort.

Er machte sich nicht die Mühe, sich umzuziehen, sondern zog den Parka einfach über seine Robe, griff nach seinem Koffer und zog ihn wieder auf den Flur hinaus. Schwer atmend blieb er einen Augenblick stehen und versuchte, sich zu beruhigen.

Von drinnen hörte er Phineas Nigellus sagen: "Das war diesmal aber wahrhaftig nur eine Stippvisite. Wann können wir damit rechnen, dass der junge Herr uns wieder einmal mit seiner Gegenwart beehrt? Hoffentlich nicht so bald!"

"Keine Sorge, wenn es nach mir geht, nie wieder!", brüllte Sirius über die Schulter und schleppte seinen Koffer zur Treppe. Er gab sich keine Mühe, leise zu sein und ging polternd wieder hinunter.

Als er unten ankam, trat Kreacher gerade mit einem Tablett, auf dem mehrere Schüsseln standen, durch die Kellertür in den Hausflur.

"Reist der junge Herr schon wieder ab?", fragte Kreacher heuchlerisch und versuchte vergeblich, sich an Sirius' Koffer vorbeizudrängen.

"Das geht dich einen feuchten Dreck an!" Sirius starrte Kreacher mit vor Wut funkelnden Augen an, und der Hauself wich einen Schritt zurück.

"Und was soll das jetzt werden, wenn ich fragen darf?" Mr Black kam gefolgt von Sirius' Mutter die Treppe herunter.

"Ich hau ab, ich hab die Schnauze voll, versteht ihr? Mich seht ihr hier nie wieder! Nie mehr, klar?" Sirius drehte sich um und begann, seinen Koffer zur Haustür zu zerren, doch sein Vater packte ihn an der Schulter und drehte ihn grob wieder zu sich herum.

"Das wirst du schön bleiben lassen. Wäre ja noch schöner. Du bleibst hier. Geh auf der Stelle wieder auf dein Zimmer! Kreacher, hilf Sirius, sein Gepäck wieder nach oben zu bringen."

Kreacher, der neben der Kellertür stehen geblieben war und das Geschehen scheinbar unbeteiligt verfolgt hatte, kam näher und streckte eine Hand nach dem Koffer aus, während er mit der anderen versuchte, das Tablett zu balancieren.

"Stell das Tablett auf die Kommode, Kreacher", sagte Mr Black gereizt, doch es war bereits zu spät. Die Schüsseln hatten eine gefährliche Schräglage eingenommen, und eine Sekunde später fiel alles klirrend zu Boden. Erbsen und Kartoffeln rollten über den Läufer, und heiße Bratensoße ergoss sich über Mrs Blacks Füße. Sie schrie laut auf und machte hastig einen Schritt zur Seite.

"Kannst du nicht aufpassen?", kreischte sie und zog ihren Zauberstab hervor. "Tergeo!" Als sie die Soße von ihren Füßen entfernt hatte, wandte sie sich wieder Kreacher zu. "Wenn du kein Tablett mehr halten kannst, wird es vielleicht Zeit, dass du deiner Mutter am Treppenaufgang Gesellschaft leistest!"

"Kreacher macht das sofort sauber und geht sich dann bestrafen", sagte Kreacher und drehte sich um, um wieder in den Keller hinunterzugehen, vermutlich, um einen Aufwischlappen zu holen.

"Kreacher, bleib hier", sagte Mr Black. "Den Flur kannst du später putzen. Jetzt bringst du erst Sirius' Gepäck wieder nach oben, wie ich es dir gesagt habe."

Gehorsam wollte Kreacher sich wieder des Koffers bemächtigen, doch Sirius hatte seinen Entschluss gefasst.

"Pfoten weg von meinem Koffer", sagte er, verzweifelt bemüht, sich nicht von seiner blinden Wut überwältigen zu lassen.

Kreacher ließ sich nicht beeindrucken. "Master sagt, ich soll das Gepäck des jungen Herrn wieder nach oben in sein Zimmer bringen."

"Ich sagte, Pfoten weg." Sirius, der langsam die Nerven verlor, packte ihn unsanft am Genick und stieß ihn beiseite. Dann zog er seinen Zauberstab heraus und richtete ihn auf seinen Vater.

"Wenn du das tust, fliegst du von der Schule", sagte Mr Black ungerührt.

"Na und? Wo ist der Unterschied? Du hast mir doch vorhin sowieso verboten, nach Hogwarts zurückzufahren! Und glaub ja nicht, dass ich keine guten Flüche drauf hätte, nur weil ich in Gryffindor bin! Kleine Kostprobe gefällig? Ich schwöre, ich tu's!"

Mrs Black lachte. "Soll das jetzt eine Drohung sein?"

"Das kannst du auffassen, wie du willst, aber ihr werdet mich nicht aufhalten können, das verspreche ich euch!"

"Und wo willst du hin?", fragte Mr Black.

"Das lass nur meine Sorge sein!"

"Na los, dann verschwinde doch, du wirst schon sehen, was du davon hast. Dein Erbe kannst du dir an den Hut stecken, und jetzt raus!" Mr Black wies auf die Tür.

Sirius wartete nicht, bis er es sich womöglich doch noch anders überlegte. Er hörte, wie seine Mutter ihm hinterher schrie: "Du bist nicht mehr mein Sohn, keiner meiner Söhne behandelt mich auf diese Art!"

Dann schloss sich die Haustür hinter ihm und er stand allein auf der Straße in der kalten Winternacht.

6

Alles in allem konnte er froh sein, dass er wenigstens wusste, wohin er gehen konnte, dachte Sirius. Falls er nicht bei James bleiben konnte, was er insgeheim hoffte, wäre da immer noch Hogwarts. Dumbledore hätte sicher Verständnis für seine Situation, er wusste ja, was bei ihm zu Hause los war. Bis er volljährig würde, ließe sich eine Lösung finden, auch für die Sommerferien, in denen üblicherweise alle Schüler nach Hause fuhren. Bis zu seinem siebzehnten Geburtstag waren es schließlich nur noch ungefähr zehn Monate.

Sirius sagte sich einmal mehr, dass er einfach gleich am gestrigen Abend mit dem Fahrenden Ritter nach Godric's Hollow hätte fahren sollen, aber das ließ sich nun nicht mehr ändern. Andererseits war es eine gute Idee gewesen, vorher auf die Bank zu gehen, und das hätte er auf keinen Fall mitten in der Nacht erledigen können.

Etwas überrascht stellte er fest, dass er bereits wieder beim Leaky Cauldron angekommen war, betrat den Pub und sah sich nach dem Wirt um.

"Ich will mein Gepäck holen, aber ich muss mich noch umziehen, bevor ich gehe", sagte Sirius zu Tom.

"Das können Sie im Hinterzimmer machen, wo Ihr Koffer steht, da stört Sie um diese Zeit niemand", entgegnete Tom.

"Gut, vielen Dank."

Sirius verschwand im Hinterzimmer und holte wieder seine Jeans, einen Pullover und seinen Parka aus dem Koffer. Seine Zaubererrobe und den Umhang, die er in der Diagon Alley angehabt hatte, packte er ein.

Er verabschiedete sich und trat auf die belebte Muggelstraße hinaus, wo am Vorweihnachtstag ebenso viel Betrieb herrschte wie auf der anderen Seite in der Diagon Alley. Sirius beachtete die vielen Menschen um sich herum nicht und schleppte seinen Koffer die Straße hinunter zur nächsten U-Bahn-Station.

In Paddington Station angekommen, suchte er sich zuerst einen Kofferkuli und ging dann zum Schalter, um sich eine Fahrkarte zu kaufen. Der nächste Zug nach Newport fuhr erst in fast einer Stunde, aber er hatte es nicht eilig. Von Newport aus musste er zwar noch weiter nach Godric's Hollow, das zu klein war, um über einen eigenen Bahnhof zu verfügen, mit etwas Glück würde er jedoch noch vor Einbruch der Dunkelheit dort ankommen.

Als er zum Bahnsteig ging, blickte er sich nervös um und musterte die Gesichter um sich herum eingehend, konnte jedoch kein bekanntes entdecken. Es war zwar sehr unwahrscheinlich, dass er ausgerechnet hier jemanden treffen würde, der ihn kannte, aber man konnte nie wissen. Er kaufte sich noch etwas Reiseproviant und suchte sich dann eine Bank, um auf den Zug zu warten.

Eine Dreiviertelstunde später wurde der Zug endlich auf das Gleis geschoben. Sirius stieg ein und machte sich auf die Suche nach einem Platz, was nicht ganz einfach war, da der Zug vor den Feiertagen ziemlich voll war. Die meisten Plätze waren reserviert. Er hatte jedoch Glück und fand schließlich direkt hinter der Lok ein fast leeres, nicht reserviertes Abteil, in dem nur eine alte Dame saß. Er erkundigte sich höflich, ob die übrigen Plätze noch frei seien, verstaute seinen Koffer im Gepäcknetz und setzte sich erleichtert auf den freien Fensterplatz.

Er spürte, wie die fast schlaflose Nacht, die er verbracht hatte, langsam ihren Tribut forderte. Das eintönige Rattern des Zuges auf den Schienen lullte ihn ein und beruhigte seine bis zum Zerreißen angespannten Nerven. Schließlich schlief er ein, während der Zug ihn einer ungewissen, aber wie er hoffte besseren Zukunft entgegen trug.

Am frühen Nachmittag fuhren sie in den Bahnhof von Newport ein. Sirius hoffte, dass James seine Eule bekommen hatte und ihn abholen würde, da er sonst den Bus oder ein Taxi würde nehmen müssen. *Wenn's sein muss, dann lieber ein Taxi*, entschied er, da der Bus über die Dörfer zu lange unterwegs war. Nachdem er bereits gestern den ganzen Tag im Hogwarts-Express verbracht hatte, wurde es ihm langsam doch zu viel.

Auf dem Bahnsteig hielt er Ausschau nach James und atmete erleichtert auf, als er seinen Freund erblickte, der ihm lebhaft zuwinkte. Er dachte daran, dass sie sich erst vor vierundzwanzig Stunden getrennt hatten, es kam Sirius jedoch vor, als sei es bereits eine halbe Ewigkeit her; zu viel war in der kurzen Zeit passiert.

Hinter James sah er nun auch Mr Potter auftauchen, einen großen, schlanken Mann mit grauem Haar und einem ebensolchen Vollbart, der ihm schon von weitem zulächelte, als er ihn zwischen den anderen Reisenden, die den Bahnsteig bevölkerten, erspähte. Sirius konnte nicht umhin zu bemerken, dass er offensichtlich sehr viel Mühe darauf verwandt hatte, wie ein echter Muggel auszusehen und musste ihm zugestehen, dass sein Trenchcoat sehr überzeugend wirkte.

"Das war vielleicht eine Überraschung, als wir heute Mittag deine Eule bekommen haben", sagte James, dessen Augen hinter den Brillengläsern vergnügt funkelten. Er sah Sirius aufmerksam an. "Was ist denn los? Du hast dich ja sehr kryptisch ausgedrückt. Hat's Ärger gegeben?"

"Das könnte man so sagen, ja. Hallo, Mr Potter. Danke, dass Sie mich abholen kommen." Sirius gab James' Vater die Hand. Er bemerkte, dass er ihn leicht besorgt musterte.

"Hallo, Sirius", sagte Mr Potter. "Wir freuen uns natürlich, dass du doch noch kommen konntest, aber wir haben uns wirklich Sorgen gemacht, als wir deine Eule bekommen haben. Du siehst ziemlich mitgenommen aus." Er sah Sirius fragend an, griff nach seinem Koffer und stellte ihn auf den Kofferkuli, den James vor sich hergeschoben hatte.

"Stimmt, du siehst wirklich furchtbar aus", meinte jetzt auch James. "Hast du dich heute schon mal im Spiegel gesehen?"

"Ja, heute Morgen, ganz flüchtig", erwiderte Sirius trocken, "aber da hatte ich ehrlich gesagt andere Sorgen als mein Aussehen. Zum Beispiel, wie ich am besten hierher komme, und zwar nicht auf dem schnellsten, sondern auf dem unauffälligsten Weg."

"Das klingt ja wirklich dramatisch", sagte James. "Mach's nicht so spannend und erzähl endlich, was los ist."

"Später, okay?", erwiderte Sirius. Er gähnte und rieb sich die Augen.

"Gönn Sirius erst mal eine Verschnaufpause", sagte Mr Potter zu James. "Er sieht aus, als könnte er eine brauchen. Vielleicht kannst du auf der Fahrt ein bisschen schlafen", fügte er zu Sirius gewandt hinzu.

"Ich hab im Zug schon eine Stunde geschlafen, aber da es heute Nacht nur höchstens zwei Stunden waren, hat das nicht allzu viel gebracht", erklärte Sirius und gähnte wieder.

Inzwischen waren sie auf dem Parkplatz angekommen, wo zwischen zwei protzigen Muggelautos Mr Potters alter, verbeulter rotweißer Mini Cooper stand.

"Sie haben ja immer noch kein neues Auto", sagte Sirius. "Sie hatten doch im Sommer gemeint, dass es Zeit wäre, endlich eins anzuschaffen, das auch von außen etwas standesgemäßer aussieht. Und eine neue Beule am Kotflügel hat er auch." Sirius beugte sich hinunter und strich mit der Hand über eine Stelle am linken vorderen Kotflügel, die nicht nur eingedellt war, sondern auch mehrere lange Kratzer im Lack aufwies.

"Ja, ich hatte wirklich dran gedacht, mir ein neues Auto zuzulegen, fand dann aber, dass es überflüssig ist. Ich hänge an dem Wagen, ich habe ihn wohl schon zu lange. Wenn man mal so alt ist wie ich, sind neue, schnellere Autos plötzlich nicht mehr so wichtig, wie sie mal waren. Und die Innenausstattung ist schließlich nach wie vor sehr standesgemäß. Außerdem versucht bestimmt niemand, ihn zu klauen, so, wie er von außen aussieht." Mr Potter grinste Sirius spitzbübisch an.

"Garantiert nicht." Sirius öffnete die Heckklappe, um sein Gepäck zu verstauen, und sie hievt den schweren Schrankkoffer mit vereinten Kräften hinein. Aus den Augenwinkeln sah er etwa zwanzig Meter entfernt einen Mann stehen, der mit offenem Mund zusah, wie der Koffer, der fast halb so groß war wie das Auto selbst, darin verschwand.

"Ich glaube, da hat uns jemand gesehen", sagte Sirius und deutete verstohlen auf den Muggel.

"Und wenn schon. Er hat uns schließlich nicht zaubern sehen, oder? Nur, dass wir einen Koffer in ein Auto geladen haben. Wenigstens hat er seiner Frau heute Abend was zu erzählen", erwiderte Mr Potter leichthin.

Er schickte James in den Bahnhof zurück, um den Kofferkuli zurückzubringen, dann stiegen sie ein, und Sirius machte es sich auf dem Rücksitz bequem. Innen bot der Mini, wie Sirius wusste, den Komfort einer Staatslimousine, und er gab Mr Potter Recht, dass es unsinnig gewesen wäre, sich von ihm zu trennen.

"Ich hoffe, es ist nicht unhöflich, aber ich glaube, ich versuche wirklich, noch ein bisschen zu schlafen. Ich bin völlig erledigt", sagte er. Nun, da er sein Ziel erreicht hatte, fühlte er, wie die Anspannung langsam von ihm wich und eine bleierne Müdigkeit ihn überkam.

"Das ist überhaupt nicht unhöflich, wir wecken dich, wenn wir da sind. Keine Angst, wir lassen dich bestimmt nicht im Auto sitzen", scherzte Mr Potter.

Als James ebenfalls eingestiegen war, fuhren sie los. Es dauerte nicht lange, bis Sirius wieder eingeschlafen war, diesmal tief und traumlos, sodass er sich tatsächlich etwas erholt fühlte, als James ihn eine gute Stunde später wieder aufweckte.

Obwohl es nicht sein Zuhause war, hatte Sirius sich bei den Potters schon immer daheim gefühlt. Auch diesmal hatte er sofort wieder das Gefühl, willkommen zu sein, was am Grimmauld Place nie der Fall war.

Mr Potter hielt die Haustür für James und Sirius auf, und sie schleppten zu zweit Sirius' großen Koffer in die Diele.

"Stellt den Koffer erst mal ab, James, ich sag deiner Mutter Bescheid, dass wir wieder da sind, falls sie uns nicht sowieso schon gehört hat", sagte Mr Potter.

Doch die Tür zum Wohnzimmer öffnete sich bereits, und eine zierliche ältere Dame, die ihr dunkles, von silbernen Fäden durchzogenes Haar zu einem Knoten aufgesteckt trug, kam in den Flur hinaus. Sie ging auf Sirius zu und umarmte ihn.

"Hallo, Sirius", sagte sie. "Schön, dass du doch noch kommen konntest." Sie lächelte ihn an.

Sirius, den ihre Umarmung etwas in Verlegenheit brachte, machte sich behutsam los. Ihm wurde plötzlich bewusst, dass er James' Mutter inzwischen um einen guten Kopf überragte, was sie jedoch nicht davon abzuhalten schien, ihn genau wie ihren eigenen Sohn weiterhin in den Arm zu nehmen - etwas, das seine eigene Mutter noch nie getan hatte, jedenfalls konnte er sich nicht daran erinnern. "Ich freu mich auch, dass ich da bin. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr. Frohe Weihnachten übrigens."

"Ich schlage vor, ihr bringt erst mal Sirius' Gepäck nach oben in sein Zimmer, und dann kann er uns beim Tee erzählen, was passiert ist", sagte Mr Potter und hängte seinen Trenchcoat an die Garderobe.

Als sie die Treppe hinaufstiegen, sagte James: "Na los, jetzt sag schon, was du verbrochen hast, dass du so Hals über Kopf das Weite suchen musstest."

"Ich hab mich geweigert, einem Terroristenverein beizutreten."

"Du hast ... was?" Sirius' Antwort hatte ungefähr die Wirkung einer Bombe. James blieb auf der obersten Treppenstufe stehen und starrte ihn an. "Willst du mich auf den Arm nehmen? Was denn für ein Terroristenverein?"

"Rodolphus und Rabastan Lestrangle haben einen Verein gegründet, in dem Jugendlichen die richtigen Werte vermittelt werden sollen." Sirius lachte kurz auf. "Die richtigen Werte - dass ich nicht lache! Es ist ziemlich offensichtlich, was für Werte das sind, meinst du nicht auch? Wenn du mich fragst, würde ich sagen, Voldemort lässt grüßen." Er öffnete die Tür zu dem Zimmer, in dem er immer schlief, wenn er seinen Freund besuchte.

"Die Lestranges?" James nickte nachdenklich. "Das passt. Ich kenne nur Rabastan, den jüngeren von beiden, aber wenn der Rest der Familie genauso ist, kann ich mir lebhaft vorstellen, dass die auf so eine Idee kommen. Rabastan ist ein Slytherin, wie er im Buche steht, ein absoluter Reinblutfanatiker, der gute alte Salazar wäre stolz auf ihn gewesen."

"Davon kannst du ausgehen. Und wie es aussieht, hat Salazar einen würdigen Nachfolger gefunden." Sirius stellte seinen Koffer in einer Ecke des Zimmers ab und zog seinen Parka aus. "Deine Eltern haben ja wohl nichts dagegen, wenn ich meine Muggelklamotten anlasse", meinte er.

"Nee, bestimmt nicht, das wäre jedenfalls neu. Bei uns sieht man das nicht so eng, das weißt du doch", beruhigte James ihn.

"Klar. Ich fürchte, ich sehe seit gestern Abend überall Gespenster. Vergiss es. Dann schlage ich vor, wir gehen erst mal wieder runter. Ich hab keine Lust, alles zweimal zu erzählen."

James' Vater saß bereits in einem Sessel, als sie ins Wohnzimmer kamen. Auf dem Tisch stand ein großer Teller mit Weihnachtsgebäck und in einer Ecke ein geschmückter Tannenbaum. Über dem Tisch hing ein Mistelzweig von der Decke.

Sirius und James hatten es sich gerade auf der Couch bequem gemacht, als Mrs Potter hereinkam, gefolgt von einer Hauselfe, die ein Tablett mit einer Teekanne, vier Teetassen und einem Teller mit Sandwichs trug.

"Ich dachte, du hättest nach der Zugfahrt vielleicht Hunger", sagte Mrs Potter und sah Sirius an.

"Ja, ich hab auf der Fahrt nicht viel gegessen, nur Wasser getrunken." Sirius nahm sich ein Schinken-Käse-Sandwich von dem Teller, nachdem die Hauselfe alles auf den Tisch gestellt hatte.

"Danke, Binti", sagte er und nickte ihr kurz zu.

"Du kannst gehen, Binti, wenn wir noch was brauchen sollten, rufen wir dich", sagte Mrs Potter zu der Elfe.

Als alle eine gefüllte Tasse vor sich stehen hatten, sagte Mr Potter zu Sirius: "So, und jetzt erzähl mal, welchem Umstand wir deinen Besuch verdanken."

Sirius begann, in allen Einzelheiten zu berichten, was am Abend zuvor passiert war. Als er fertig war, herrschte erst einmal ein paar Sekunden Schweigen.

"Verstehe ich das richtig", sagte Mr Potter langsam, "dass dein Vater dich rausgeworfen und enterbt hat? Glaubst du, er meint das wirklich ernst?"

"Und ob er das ernst meint", erwiderte Sirius mit einem bitteren Unterton in der Stimme. "Ich bin schließlich nicht der erste Black, dem das passiert. Wenn die Alternative allerdings darin besteht, die Schule abzubrechen und mir eine Gehirnwäsche verpassen zu lassen, bin ich lieber enterbt." Er sah Mr Potter trotzig an.

"Du kannst natürlich erst mal hier bei uns bleiben", mischte Mrs Potter sich ein. "Das ist überhaupt kein Thema."

"Du weißt, dass du hier immer willkommen bist, oder?", sagte auch Mr Potter. "Das Problem ist, dass wir keinen rechtlichen Anspruch auf deine Vormundschaft haben. Wenn deine Eltern es sich also doch noch anders überlegen sollten und dich zurückholen wollen, haben wir keine Handhabe gegen sie."

"Ich geh nicht zurück", sagte Sirius und starrte düster vor sich hin.

"Wir wollen nicht hoffen, dass es so weit kommt", sagte Mrs Potter. "Wirst du nicht nächstes Jahr sowieso siebzehn?"

"Ja, aber erst im Oktober. Bis dahin ist es noch eine Weile. Und ich brauch den Schulabschluss, ganz abgesehen davon, dass ich nicht vorhabe, Todbringer oder irgendwas in der Art zu werden."

"Du weißt doch gar nicht, ob die Lestranges wirklich Verbindungen zu ihnen haben, das ist doch nur eine Vermutung, oder?", wollte Mrs Potter wissen.

"Ja, aber so weit hergeholt ist das wirklich nicht", erwiderte Sirius und nahm sich noch ein Sandwich.

"Wenn es wirklich hart auf hart kommen sollte, musst du dich vielleicht darauf einrichten, ein Jahr zu wiederholen", meinte Mr Potter. "Ich könnte mir vorstellen, dass Dumbledore dich im Falle eines Falles wieder aufnimmt, wenn du volljährig geworden bist und selbst entscheiden kannst, was du tun willst, selbst wenn deine Eltern sich drauf versteifen sollten, dich erst mal aus der Schule zu nehmen."

Sirius sah ihn etwas hoffnungsvoller an. "Meinen Sie?" Dann verdüsterte sein Gesicht sich wieder. "Trotzdem, zehn Monate sind ziemlich lang, wenn man am Grimmauld Place eingesperrt ist und nur zu diesen Clubtreffen raus darf. Das halte ich nicht aus, eher bringe ich mich um. Oder noch besser, ich bring *sie* alle um."

Mr und Mrs Potter wechselten einen Blick. Dann sagte Mr Potter: "Das meinst du doch jetzt nicht wirklich, oder?"

"Nein", antwortete Sirius nach kurzem Schweigen. "Es lohnt sich nicht, sich wegen denen in Azkaban einbuchen zu lassen. Das ist wahrscheinlich noch schlimmer, als am Grimmauld Place eingesperrt zu sein."

"Keine Angst, wir sorgen schon dafür, dass sie dich nicht kriegen", sagte James. "Die sollen bloß mal versuchen, hier aufzukreuzen und dich wieder mitnehmen zu wollen, oder?" Er sah seine Eltern fragend an.

"Wir werden es ihnen jedenfalls so schwer wie möglich machen, wenn sie tatsächlich hier vorsprechen sollten", sagte Mr Potter. "Aber jetzt bist du erst mal hier, und es ist ja gar nicht gesagt, dass sie dich überhaupt wiederhaben wollen. Warten wir's erst mal ab, ich wette, es passiert gar nichts. Und wenn du eine Nacht drüber geschlafen hast und wieder etwas ausgeruhter bist, sieht die Welt gleich ganz anders aus. So, und jetzt genehmigen wir uns alle ein Gläschen Met, der beruhigt die Nerven."

Er richtete seinen Zauberstab auf ein Sideboard, dessen Türen aufsprangen. Vier Gläser und eine Flasche flogen zum Wohnzimmerstisch, über dem sie kurz verharrten, bevor sie sanft darauf landeten.

"Würden Sie Professor Dumbledore schreiben und ihm alles erklären?", fragte Sirius. "Es hat vielleicht mehr Gewicht, wenn Sie das machen."

"Ja, natürlich", sagte Mr Potter sofort. "Ich schicke ihm gleich nach dem Abendessen eine Eule, damit er Bescheid weiß, das kann nicht schaden. Es wird ihn sicher auch interessieren, was die Lestranges sich da ausgedacht haben. Es wäre gut, wenn du mir noch etwas mehr darüber sagen könntest. Ich kann ihm ja schlecht schreiben, die Lestranges gründen gerade einen Verein für Nachwuchstodbringer, oder?"

Jetzt musste Sirius doch lachen, auch James grinste.

"Na also, so gefällt mir dein Gesicht schon viel besser", sagte Mr Potter. Er dirigierte die Flasche mit dem Zauberstab über die Gläser und entkorkte sie, fing den Korken geschickt auf, als sei es ein Snitch, dann füllte er die Gläser eins nach dem anderen und schickte sie über den Tisch, sodass jeder eins vor sich stehen hatte.

Mrs Potter warf ihrem Mann einen halb genervten, halb amüsierten Blick zu. "Musst du dich eigentlich immer produzieren?", sagte sie kopfschüttelnd.

Mr Potter zwinkerte Sirius zu. "Wieso, was meinst du damit?"

"Das weißt du ganz genau", erwiderte sie streng, lächelte jedoch.

Sirius grinste. Einer der Gründe, warum er sich bei James' Eltern so wohl fühlte, war, dass sie ihrem Sohn so ähnlich waren. Oder umgekehrt, aber das kam auf dasselbe heraus.

"Oder möchtest du deinen Met vielleicht lieber heiß trinken?"

Sirius wurde gewahr, dass Mr Potter ihn wieder ansah. "Ja, bitte, gute Idee", meinte er.

Mr Potter tippte Sirius' Glas mit seinem Zauberstab an, worauf die bernsteinfarbene Flüssigkeit darin zu dampfen begann.

"Du auch, James?"

James nickte. Sein Vater tippte auch James' Glas an, bevor er sein eigenes hob. "Zum Wohl!"

Sirius spürte, wie der heiße Met ihn fast unmittelbar wärmte und ein wohliges Gefühl in seinem Magen hervorrief. Er fragte sich flüchtig, ob es eine gute Idee war, in Anbetracht seiner Müdigkeit und der Tatsache, dass er den ganzen Tag kaum etwas gegessen hatte, Alkohol zu trinken, doch der Gedanke währte nur eine Sekunde, bevor er wieder verflog. Zu angenehm war das Gefühl von Wärme, das ihn durchflutete und seinen Verstand leicht benebelte.

"Ich bin ziemlich sicher, dass die Lestranges irgendwas mit Voldemort und den Todbringern zu tun haben", sagte Sirius. "Haben Sie den *Daily Prophet* heute schon gesehen?"

"Ja", entgegnete Mrs Potter und stellte ihr Glas wieder auf den Tisch. "Unten in Cardiff hat es einen furchtbaren Anschlag auf diesen Muggelmarkt gegeben. Entsetzlich, so viele Verletzte und sogar Tote."

"Ja, und Jonathan LeStrange, der Onkel von Rodolphus und Rabastan, wird wegen Mordes an zwei Muggeln gesucht", sagte Sirius. "Im Postamt in der Diagon Alley hing ein Fahndungsfoto von ihm. Er ist dem Ministerium immerhin zweitausend Galleonen wert."

"Tatsächlich? Das wusste ich noch nicht." Mr Potter strich sich nachdenklich über seinen Vollbart. "Du könntest Recht haben, dass da ein Zusammenhang besteht. Und dann ergibt es auch einen Sinn, dass die Lestranges versuchen, sich ihre zukünftigen Anhänger schon jetzt

heranzuziehen. Dieser Voldemort macht den Eindruck, als hätte er vor, die Macht an sich zu reißen, und zwar mit allen Mitteln. Inklusiv Gewalt. Und wenn er langfristig an der Macht bleiben will, braucht er Leute, die ihn unterstützen. Was liegt näher, als sich an die Jugend heranzumachen?"

"Sie hätten die Lestranges letzten Sommer mal reden hören sollen, als sie bei meinen Eltern zu Besuch waren. Damals war Jonathan noch dabei, der konnte sich gestern ja nicht mehr blicken lassen. Ich hatte mich schon gewundert, warum er nicht mitgekommen war", sagte Sirius. "Es ging den ganzen Abend nur darum, wie die Sitten vor allem in den alten Zaubererfamilien immer mehr verkommen, dass keiner mehr auf die Reinheit des Blutes achten und lustig Muggel heiraten würde und dass man sich wieder auf die alten Werte besinnen müsste. Meine Eltern und vor allem mein kleiner Bruder waren Feuer und Flamme."

"Meinst du, dein Vater und deine Mutter sind Todbringer oder haben vor, es demnächst zu werden?", fragte James.

"Nein", erwiderte Sirius und schüttelte den Kopf, "nein, ich bin eigentlich sicher, dass sie das nicht sind. Aber Regulus ist meiner Meinung nach auf dem besten Weg, einer zu werden, wenn er so weitermacht. Es würde mich jedenfalls nicht wundern, wenn er tatsächlich bei ihnen landet. Er ist ganz wild drauf, dem Verein von Rodolphus und Rabastan beizutreten. Ich gehe jede Wette ein, dass er da eine ganze Menge seiner Kumpel aus Slytherin treffen wird."

"Bestimmt", sagte James. "Snape ist bestimmt einer der Ersten, die Mitglied werden, was meinst du?"

"Ja, da dürfte er dann endlich die Bestätigung finden, die er sonst so vergeblich sucht", meinte Sirius zynisch. "Sogar Rodolphus und Rabastan können garantiert noch was von ihm lernen."

"Snape?", fragte Mrs Potter. "Ist das ein Junge aus der Schule?"

"Ja, aber vergiss es, Mum, okay?", sagte James ausweichend.

Mrs Potter sah ihren Sohn neugierig an, hakte jedoch nicht nach.

"Warum bist du eigentlich mit dem Zug gekommen und nicht mit Kaminpulver?", fragte James. "Das wollte ich dich schon die ganze Zeit fragen. Durch den Kamin wärest du doch viel schneller hier gewesen."

"Ja, ich hab kurz dran gedacht, aber irgendwie war mir das heute zu ... na ja, unsicher." Sirius merkte selbst, wie unlogisch seine Antwort klingen musste und war etwas verlegen.

"Zu unsicher? Wieso das denn? Hattest du plötzlich Angst, irgendwo ganz anders rauszukommen, vielleicht bei den Lestranges?" James grinste.

"Quatsch. Aber ich hatte irgendwie ein ungutes Gefühl dabei, ich weiß auch nicht, warum. Du kennst meinen Vater nicht. Vielleicht ist es ihm doch noch eingefallen, mir nachzustellen, obwohl er sich eigentlich denken kann, wo ich bin, und nur hierher zu apparieren und auf mich zu warten bräuchte." Sirius trank seinen Met aus und schenkte sich noch einmal Tee nach. "Ich wette, die Kamine werden nach dem Anschlag vorgestern überwacht, und mein Vater kennt ein paar Leute im Ministerium, die einem kleinen Goldregen so kurz vor Weihnachten garantiert nicht abgeneigt wären."

"Findest du das nicht ein bisschen paranoid? Das kenne ich sonst gar nicht an dir." James schüttelte den Kopf über seinen Freund, der offensichtlich an Verfolgungswahn litt.

"Kann schon sein, dass das reine Paranoia ist", gab Sirius zu. "Aber mir war einfach wohler dabei, den Muggelzug zu nehmen." Er senkte den Blick auf seine Tasse und schwieg.

"Wie schon gesagt", mischte Mr Potter sich wieder ein, "ich glaube nicht, dass deine Eltern irgendwelche Schritte unternehmen werden, um dich zurückzuholen. So, wie du es beschrieben hast, haben sie dich aus der Familie gestrichen. Mit der Überwachung des Kaminnetzwerks hast du aber vielleicht Recht, obwohl ich mir nicht so ganz vorstellen kann, was das bringen soll. Es sei denn, es besteht ein konkreter Verdacht gegen bestimmte Leute, die man überwachen möchte. Die werden aber sowieso eher illegale Portal-Schlüssel benutzen,

weil sie sich denken können, dass es zu einfach ist, die Bewegungen in den Kaminen und die von apparierenden Zauberern im Auge zu behalten. Bei Portal-Schlüsseln ist das schwieriger."

"Ich schlage vor, dass Sirius sich vor dem Abendessen noch etwas ausruht", sagte Mrs Potter unvermittelt. Sie warf Sirius einen kritischen Blick zu. "Du siehst aus, als wärst du kurz vor dem Einschlafen."

"Ja, ich denke, ich gehe wieder nach oben und leg mich noch etwas hin. Ich glaube, der Met ist mir ein bisschen zu Kopfe gestiegen", sagte Sirius und stellte seine Tasse auf den Tisch. "Kommst du mit?" Er sah James fragend an.

"Klar." James stand auf.

Sie stiegen wieder die Treppe zum ersten Stock hinauf. In seinem Zimmer angekommen, warf Sirius sich aufs Bett. "Ich bin immer noch total erledigt", sagte er. "Erst konnte ich heute Nacht überhaupt nicht schlafen, und dann hab ich wieder so einen Scheiß geträumt. Vielleicht hatte ich auch deshalb heute an jeder Ecke das Gefühl, dass mein Vater mir auflauert."

"Was hast du denn diesmal geträumt?"

"Dass meine Eltern mich einsperren ... Da war plötzlich ein Kerker in unserem Keller, in dem das Bild von meinem Urgroßvater hing, du weißt schon, das, das in meinem Zimmer hängt und nervt. Und mein Vater hat gesagt, er würde mich rauslassen, wenn sie das nächste Mal Muggel jagen gehen. Mr Lestrangle war auch da. Und meine Mutter natürlich. Sie hat mich wie üblich beschimpft." Sirius verzog das Gesicht zu einer Grimasse.

James, der sich in den Sessel am Fenster gesetzt hatte, sah seinen Freund beunruhigt an. "Hast du noch was von dem Zaubertrank, den Madam Pomfrey dir immer gibt, wenn du Alpträume hast?"

"Nein, ich hab vergessen, vor den Ferien zu ihr zu gehen und sie zu bitten, mir vorsichtshalber ein Fläschchen davon mitzugeben. Ich war so sauer, dass ich nach London kommen sollte, dass ich überhaupt nicht mehr dran gedacht hab. Sonst hätte ich gleich gestern Abend was davon genommen, als ich gemerkt hab, dass ich nicht schlafen kann."

"Vielleicht hast du ja bald Ruhe vor den Alpträumen, wenn du nicht mehr zum Grimmauld Place zurückmusst", vermutete James.

"Schön wär's, die gehen nämlich ganz schön an die Substanz." Sirius gähnte wieder. "Ich glaube, ich versuche, bis zum Essen wirklich noch etwas zu schlafen. Weckst du mich, wenn es so weit ist?"

"Klar", erwiderte James und erhob sich. "Deine Sachen kannst du auch später noch auspacken. Oder morgen. Das eilt ja nicht."

"Nein, das eilt nicht. Und ich hoffe, ich muss sie wirklich erst am 6. Januar wieder einpacken, um nach Hogwarts zu fahren."

"Bestimmt. Also, dann bis später." James ging hinaus und schloss die Tür hinter sich.

Sirius merkte, dass er seine Schuhe noch anhatte und zog sie aus. Dann streckte er sich wieder auf dem Bett aus und schloss die Augen. Mr Potter hatte Recht. Es brachte nichts, wenn man sich immer nur das Schlimmste ausmalte und darüber die schönen Seiten des Lebens vergaß. Man musste es nehmen, wie es kam, und er nahm sich fest vor, sich nicht unterkriegen zu lassen. Niemals, ganz egal, was noch kommen würde. Es gab immer irgendwo einen Silberstreif am Horizont.